Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 11.

Hirschberg, Donnerstag den 15. März 1832.

Das Vater Unser

von

C. G. Schnieber.

Unser Vater! — droben über'n Sternen,
Ueber'n Blau des Himmels ausgespannt,
Ueber Nächte dunk'len grausen Fernen,
In der Erde Mittelpunkt gebannt,
Auf des Meeres still bewegten Wogen,
In der Scilla tief verschwieg'nem Mund,
Wo Charíptas Strudel lockend logen,
Sucht Dich überall der Gläub'gen Bund. —

Bittet Dich: — in sturmbewegten Zeiten,
Ew'ger Vater, gieb des Tages Brod,
Deine Milde wird Verzeihung leiten,
Feindes Rettung — sey das Hochgebot,
Doch dabei wend' ab Versuchungs-Schlingen,
Banne eit'len Wahn auch von uns fern,
Und die Flucht der Uebel wird gelingen,
In des Abgrunds tief verborg'nem Kern.

Dann erblickt des Menschen blödes Auge,
Was sein Geist in Ewigkeit einst sieht;
Daß es hier für ird'sche Leiden tauge,
Lächle, wenn im Glück der Schmerz ihm blüht;
Trauend blickt es auch in dunk'le Höhe:
Denn die Kraft ist Dein; — die Herrlichkeit,
Daß Dein Wille, Vater, nur geschehe, —
Endet er erst nach der Ewigkeit.

Die Edelfrau vom Reichenstein.

An der Ens erheben sich noch diesen Tag die Trümmer des Stammschlosses der Edlen vom Reichenstein und in der noch wohl erhaltenen Kapelle befindet sich das Monument des edlen Herrn Conrad aus diesem Geschlechte, gar kunstreich von einem italienischen Meister gefertiget. Zart, wie die Bildnerei an dem Monument, ist die Mähr' von der Liebsten und ehrsamen Hausfrau des Ritters Conrad, der aus griechischem Geschlecht entsprossenen Apollonia, und gebricht mir nichts als die Sangweise des edlen Meisters Frauenlob, um Euch würdig zu singen von der edlen Frauen vom Reichenstein, so am Königshofe wie im Lande der Saracenen!

Die große Halle im königlichen Schlosse zu Linz wiederklang von Drommeten und Kesselpauken, denn König Ferdinand saß nebst seiner hochsinnigen Königin zum Banket nieder mit den Edlen und Freien

seiner Hofstatt, in Freuden ob der Aufhebung der Belagerung und des abermaligen Sieges, den das Land Oestreich über den ungläubigen Türken davon getragen hatte.

Unter den zahlreichen Gästen glänzte diesmal besonders hervor Herr Conrad, Edler vom Reichenstein, der sich nicht geringen Theil der Ehre des Gelages zurechnen durfte. War er es doch, der das Glück hatte, Kunde zu bringen, wie Soliman, der Türken Herr, nachdem er die Hauptstadt wochenlang belagert gehalten hatte und in manchem Ansturm zurückgeschlagen worden war, urplötzlich von seiner Unternehmung abließ und zu schnellem Rückzuge die überraschenden Befehle gab. Dazu war Conrad's, des jugendlichen Edlen, mannlich Streiten während der Belagerung seinem Herrn, dem Könige, wohl kund worden, der ihn drob mit Ehren belohnte; denn der Reichensteiner schien nur für Ehrgeiz und mannhafte Auszeichnung Sinn zu haben.

Hell auf wirbelten die Pauken und schmetterten die Drommeten, denn der muntere Herrscher hatte für eine Weile alle Sorgen der Regierung von sich gethan und sich dem Frohmuth, zu dem der Augenblick aufrief, überlassen; hoch erfreut um so mehr, da die Nachricht des Abzuges der Unglaubigen unerwartet kam und die geängstigte Stadt Wien zur Zeit schlimm mit Vertheidigung- und Ausdauer-Mitteln versehen war; ja der Sultan im vorlauten Eifer sogar gelübdet hatte, nimmer heim zu kehren, bevor er nicht Hungarn und Oestreich erobert haben würde, woselbst hinfort nicht Christenkreuz, noch Christenschwert mehr erhoben werden sollte.

Fröhlich kreisete jetzt der bis an den Rand gefüllte Pokal um die Tafel, und in des Herzens Lust trank es der König den fürnehmst tapfern Streitern seines Heeres, dem Heldenjünglinge Philipp, Pfalzgrafen vom Rhein, und dem edlen Grafen Niklas von Salm, dessen Haare unter Waffen ergraut waren, so wie desgleichen dem Edlen vom Reichenstein und seinen übrigen hochverehrten Gästen.

Lauter ward der Jubel, fast zu laut im Beiseyn der feinsinnigen Königin, als diese sich auf zarte Weise lauschende Stille zu verschaffen wußte, zumal da auch sie auf eine Feier des eilig angeordneten Festes, bedacht gewesen war, im sanften Gemüthe gar wohl erwägend, wie hold das Kriegsglück dem Lande sich zeigte, als es eine Fehde endete, die so großes Wehsal angedräuet hatte, und da überdies die Feinsinnige gar wohl wußte, wie ihr königlicher Herr und Gemahl bei solchen Gelegenheiten es nicht verschmähete, der Huldigung des Weingottes ein Spiel der lieblichen Musen vorzuziehen. War es doch König Ferdinand, von dem die Sage berichtet, wie einst ein Hauptmann seiner Leibwache es wagte, dem Gebieter zu äußern, daß dieser vielfältiglich denen Gelehrten allzu große Gunst erwiese und solches wohl nicht selten auf Kosten der Edlen seiner Staaten; wie darauf nächsten Morgens in der Frühe der Hauptmann ein großes Gebündel wichtiger Pergamente zusammt dem Befehle vom Könige empfing, selbige Schriften hurtig durchzulesen und in Frist etlicher Stunden einen zierlich gefaßten Tractat ob dem Inhalte sothaner Pergamente zu fördern; wie sodann der Hauptmann die Schriften zurück brachte und Betroffenheit in den Mienen, sein Unvermögen zu solchem Thun erklärte, und der König scherzhaft lächelnd nun in das Gedenkwort ausbrach: „Guter Freund, wollet hinfort nicht Glossen machen ob unserer Huld gegen die Gelehrten, denn Ihr gewahrtet, wie es um den Staat stehen dürfte, so nur die Edlen und die Krieger allein zu Amt und Würden gelangen sollten!“

Die holdselige Königin gab nunmehr ein Zeichen, da hob sich im Hintergrunde des Prunksaales urplötzlich ein Vorhang und sichtbar ward ein Altar mit zierlichem Schnitzwerk und auf demselben wallte eine helle Flamme, die das Wappenschild des erlauchten Hauses Oestreich, so sinnvoll mit Lorbeeren geschmückt war, beleuchtete. Vor dem Altar aber saß eine weibliche Gestalt, die in so glänzender Schönheit strahlte, daß sie gar wohl für eine der heiligen, vom Olymp herabgeschwebten Musen hätte gelten können. Ihr langes, faltenreiches, lichtweißes Gewand verbarg keinesweges das zarte Ebenmaß ihrer Glieder; unter dem Busen trug sie einen golddurchwirkten Gürtel, während von ihren Schultern ein blauer, mit güldenen Sternen besäeter Sammetmantel herabwallte. Ihr Antlitz zeigte das edelste griechische Profil, um ihre Schläfe wand sich ein Lorbeerzweig und ihr dunkles kastanienbraunes Haar floß in schwellenden Locken an ihren blühenden Wangen auf den blendend weißen Nacken herab. Im Arme hielt sie eine Harfe, auf welcher sie sich selbst den Hymnus begleitete, den

sie zum Preise der Tapfern sang, durch deren Muth die drohenden Gefahren abgewendet und die verwegenen Plane des ungläubigen Feindes zunicht gemacht worden waren. Lebendiger Rede Kraft ist wohl, wie Musik, im Stande, sich unwiederstehlich der Empfindung zu bemächtigen; wie viel gewaltiger aber wird deren Wirkung, wenn die Töne so schönen Lippen entwallen, wenn solche Augen vom Feuer heiliger Begeisterung strahlen! Ein lauschend Schweigen herrschte in der Halle, die vorher von durch einander wogenden Stimmen erklungen war; Aug' und Ohr der Gäste waren nur auf die ätherische Harfenspielerin gerichtet, die, einer Zauberin gleich, ihre Macht auch auf den rauhesten und ergrautesten der anwesenden Krieger wirken ließ; denn sie rief, wie in einem magischen Spiegel, ihm die lieblichsten Träume seiner Jugend zurück. Um wie viel lebhafter mußte also der Eindruck auf die jugendlichen Zuhörer seyn! Unwillkührlich flogen alle Herzen der lieblichen Sängerin zu, jeglich Auge erglänzte von lauterer Lust und jegliche Zunge floß ihres Lobes über, als sie nun den Triumphgesang geendet hatte. Ja sogar der stolze, hochfahrende Baron Reichenstein fühlte sich tief bewegt. Bis daher hatte die Aufmerksamkeit, die von schmachtenden Schönen der Hauptstadt dem jungen Krieger gewidmet worden war, kein anderes Gefühl bei ihm rege gemacht, als das Gefühl befriedigter Eitelkeit. Jedoch jetzt, wo die Sängerin in ihrem Hymnus auch auf ihn, als den Friedensboten jenes Sieges, anspielte, den zu erringen er mitgekämpft hatte, da vermochte er nicht mehr stolz umher zu blicken, wie er es wohl zu thun gewohnt war. Im Gegentheil ergoß sich ein dunkles Roth über sein Angesicht und seine kühnen Adlerblicke senkten sich gar demüthiglich zu Boden.

So endeten die Festlichkeiten des Banketes, bloß, daß noch der späte Abend des glorreichen Tages mit Tanz und geselligem Spiele hingebracht ward. Doch regte sich kein Verlangen nach Spiel und Tanz im Gemüthe Reichenstein's. Gelehnt an den Pfeiler der gothischen Halle folgte er mit sehnsüchtigem Blicke jeglicher Bewegung des edlen Fräuleins Apollonia von Santi; denn also war benamet die anmuthige, zauberreiche Sängerin. Entstammt einem edlen griechischen Hause und frühzeitig zur Waise geworden, sah sie sich an das Hoflager Königs Ferdinand gebracht, allwo sie unter den Ehrenfräulein der Königin gar züchtiglich heranwuchs und in Sang und Saitenspiel und in Verfertigung kunstreicher Gewebe aus Gold- und Silberfäden geübt ward. Ihre Schönheit, ihr melodischer Gesang, noch mehr aber ihre anspruchlose Bescheidenheit, gewannen ihr die Aufmerksamkeit Aller und männiglich lobpreis'te man die Huld und Anmuth der schönen Apollonia.

Kaum war sie unter die Tänzer in den Saal getreten, so gewahrte Reichenstein, wie Jung und Alt sich um Apollonien her zu schaffen machte, um ihr verdientes Lob und erworbenen Dank für das Entzücken zu äußern, das sie durch ihre Musik und ihren Sang erregt hatte; dann sah er, wie sie, leicht geschürzt, von einem schmuck angethanen Höflinge geführt, durch den Saal dahin schwebte, als ein Gefühl bitteren Wehes sich seiner Seele bemächtigte; doch hatte er, der bisher keine Furcht gekannt hatte, nicht den Muth, sich dem lieblichen Mägdlein zu nähern. Mit Entzücken glaubte er dann wieder wahrzunehmen, wie selbst während des rauschenden Tanzes ihr Auge dem seinigen begegnete und daß, wenn sie sich zum Sitzen niederließ, ihre Blicke auf ihn zu sagen schienen: Und Du allein bist entschlossen, nicht Theil zu nehmen an der Lust dieser schnell dahin eilenden Stunden?

So faßte er sich denn ein Herz, näherte sich bescheidentlich der siegreichen Zauberin und flehte mit wankender, halb hörbarer Stimme, wie sie ihm möchte die Ehre vergönnen, zum nächsten Tanze ihm den Arm zu reichen.

Apollonia erröthete und willigte züchtiglich ein; der kriegerische Held aber verbeugte sich gar linkisch und wich schweigend zurück, zu harren, bis die Flöten und Drommeten ihn wieder auf den Platz fordern würden. Der Aufruf zum Tanz erscholl bald wieder vom Balkone herab und Reichenstein, der sonst ein gar schrittvester Tänzer war, vermochte in Apolloniens Armen kaum dem Klange der taktschlagenden Cymbeln zu folgen, während seine Tänzerin gleiches Schicksal mit ihm zu haben schien. Doch dauerte es bei Apollonien nur einige Minuten, dann gaben ihre feurigen Blicke und ihr ermunternd Lächeln den zaghaften Ritter bald sich selbst zurück. Beneidet von manchem der anwesenden ritterlichen Jünglinge, flog der Reichensteiner nun hinan und hinab die Halle,

*

das unvergleichliche Mägdlein im Arme, und gar Viele, die es erschaueten, kamen darin überein, daß nicht leicht ein schöneres Paar möchte gesehen worden seyn.

Nach beendigtem Tanze durfte der Edle vom Reichenstein seinen Sitz nehmen zur Seite der lieblichen Griechin, denn Apollonia fragte ihn gar hold nach näherer Kunde des Kampfes und der Belagerung; dadurch gewann der Ritter völlig seine Fassung wieder, denn er erzählte bald so fließend, so beredt, so lebendig, daß er den Lohn dafür in den strahlenden Blicken der lauschenden Schönen fand. Apolloniens Aufmerksamkeit hatte sich so in die Erzählung, oder wohl eigentlich in den Erzähler vertiest, daß Tanz und Spiel ihr nichts mehr galten, ja, daß sie sogar nahe daran war, es gänzlich zu überhören, wie ihr angedeutet ward, daß die Königin das Tanzfest geendet wissen wolle, und es daher Zeit wäre, der Gebieterin zu folgen.

Reichenstein sah nun fast täglich das Fräulein und hörte nicht auf, neuen Zauber der Schönheit und holder Jungfräulichkeit an ihr wahrzunehmen, so daß es nicht gar lange währte bis zu dem Moment, wo er um ihr Herz und ihre Hand warb.

Apollonia kündigte ihm erröthend, wie ihr Geschick völlig von dem Könige abhinge, der ihr bisher ein liebevoller Vater gewesen wäre und deswegen also väterliche Gewalt über sie hätte.

Reichenstein vernahm dieß mit einiger Furcht und bangem Zagen, denn er wähnte, Ferdinand dürfte leichtlich andere Absichten mit seiner schönen Pflegtochter haben. Wußte er doch, wie entzückt der Gebieter von Apolloniens Talenten war, indem durch ihr Saitenspiel ihm gar oft der Trübsinn von der Herrscherstirn gescheucht und Erholung nach beschwerlichen Regierunggeschäften ihm durch den lieblichen Sang der Anspruchlosen bereitet ward. Es war daher räthlich, eine günstige Gelegenheit abzuwarten, des Königs Jawort zu erbitten, und siehe! nach kurzer Frist wurde dem verliebten Ritter solche Gelegenheit ganz ungesucht dargeboten.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Lava.

Homonyme.

Sehr nützlich bin ich Dir an Deinem Leibe,
Und ohne mich sieh'st Du entstellt nur aus;
Man liebt mich schön am Mann und Weibe,
Und giebt sogar mir öfters einen Schmaus.
Bekommst Du aber mich von andern Leuten,
So werde meistens ich nur Aerger Dir bereiten.

Miszellen.

„Eine telegraphische Depesche aus Calais", heißt es im Moniteur, „hat die Nachricht hieher gebracht, daß, nach der Aussage des Capitains des letzten aus Dover angekommenen Packetbootes, der allgemeine Gesundheitszustand in London sich verbessere, und daß dort in den letzten 2 Tagen niemand an der Cholera gestorben sey. Reisende sagen, die Cholera wäre gar nicht in London und Niemand spräche mehr davon." *) Als vor einigen Tagen das Packetboot von Dover in Calais ankam, sah man einen Mann von ungefähr 40 Jahren, sehr wohlgekleidet, jedoch ohne Hut und Mantel, mit zerstörtem Blick, sich ängstlich hervordrängen, und ohne abzuwarten, daß man das Brett auslegte, an das Land springen und sich in die Arme eines Haushofmeisters seiner Bekanntschaft mit dem Ausruf werfen: „Ach! endlich schöpfe ich Athem." Man umringt, man bestürmt ihn mit Fragen, bis man aus seiner Erzählung vernimmt, der Ausbruch der Cholera in London habe ihn so erschreckt, daß er in dem nämlichen Augenblick, als er ihn erfahren, mit Hinterlassung seines Hutes und Mantels, ja sogar seines Mantelsacks, mit Wechselbriefen für ungefähr 100,000 Fr., abgereist sey. Dieser Herr heißt Alexis Bernard L...., und ist einer der Chefs eines hiesigen Handelshauses, das beträchtliche Geschäfte in französischen Fabrikaten mit England macht; er war erst einige Tage früher nach London gereist und sollte wenigstens 14 Tage dort bleiben.

Ein Prozeß von sehr großer Wichtigkeit wird in Kurzem vor die Pariser Assisen kommen. Dies ist die von der Tribune gemachte Anklage gegen den König Ludwig Philipp; das Heer im J. 1793 verlassen und im J. 1810 gegen Frankreich die Waffen ergriffen zu haben. Die Zahl und die bürgerl. Stellung der Zeugen, welche dabei vernommen werden sollten, dürften diesem Rechtshandel ein außerordentliches Interesse verleihen. Es gehören zu denselben die bekannten Historiker Mignet und Thiers, welche seit 1830 die Günstlinge einer Familie geworden sind, die sie in ihren Schriften mit großem Freimuth, ja selbst mit Strenge behandelt hatten, drei Marschälle von Frankreich, 7 Generale, 3 Convents-Mitglieder, welche damals mitgestimmt haben, mehrere fremde Offiziere, welche im J. 1810 gegen Frankreich die Waffen geführt u. s. w. Alle diese sind von dem Redacteur der Tribune als Zeugen aufgerufen worden.

*) Dieß bestätiget sich nicht; es erkrankten bis zum 27. Februar 194 Personen und es starben 69.

Neulich fanden in Hanau zwischen mehreren, in Begleitung eines poln. Capitäns in der Nacht nach Hause kehrenden Bürgern und einer kurhess. Patrouille, welche den poln. Capitän verhaften wollte, Streitigkeiten statt, in Folge deren der poln. Capitän den die Patrouille befehligenden Offizier, Hrn. Niemeyer, auf Pistolen forderte. Das Duell fand am 22. Febr. früh statt: der Pole, welcher einen Schuß durch den Czako erhalten hatte, schoß den kurhess. Offizier durch den Kopf, was ihn augenblicklich tödtete. Die Leiche wurde nach Hanau gebracht. Der Pole (man sagt es sey ein Ungar, der in poln. Dienste getreten war) hat die Flucht ergriffen.

Die Frankf. O. P. A. Zeit. enthält, in Betreff dieses zwischen dem kurhess. Husaren-Offizier Niemeyer und einem poln. Capitän stattgefundenen Duells folgenden, wahrscheinlich von einem Augenzeugen mitgetheilten, berichtigenden Artikel: Auf dem Wahlplatz wurde die durch Uebereinkunft beider Theile bestimmte Barriere von 5 Schritten durch die Secundanten beider Duellanten abgemessen, hierauf die Plätze rechts und links durch das Loos vertheilt, von ihnen betreten und da von ihnen die Pistolen in Empfang genommen, nachdem sie von den Sekundanten geladen worden waren. Nach dem Kommando 1, 2, 3, stand es jedem Duellanten frei, zu schießen. Das Kommando wurde von einem der Sekundanten gegeben, und hierauf schritt der kurhess. Husaren-Offizier rasch einige Schritte vor und blieb, seinen Gegner fest im Auge habend, stehen, ohne zu schießen. Der poln. Offizier blieb bei der Vorwärtsbewegung seines Gegners auf dem Platz, avancirte dann ebenfalls einige Schritte, blieb wieder stehen, zielte und der kurhessische Offizier — fiel.

An die Spen. Berl. Ztg. ist folgende Empfehlung eingesandt worden: „Eine kürzlich hier erschienene Broschüre, betitelt: Die rechte Mitte, politische Herzensergießung von Ludwig v. d. H****", ist in ihrem ganzen Inhalte so beherzigenswerth, da sie auf eine unpartheiische Weise die Licht- und Schattenseiten der verschiedenen Meinungen schildert, daß wir sie dem Publikum hiermit um so mehr auf das Angelegentliche empfehlen, als sie die höchsten Interessen der Vaterlands- und Fürstenliebe aller ächten Preußen würdig berührt.

Die Beilage zur Stadt-Achener Zeitung vom 17. Februar enthält folgende vermischte Anzeige: Paganini ist in der Residenz angelangt — Paganini — Paganini! Hört und leset! Der große Tonkünstler ist da; man hat ihn gesehen, gesprochen, mit ihm gespielt, ein großes und schönes Quartier ihm eingeräumt, Visiten zu Wagen und zu Fuß gemacht, Karten abgegeben; uns mit einem Concert zu erfreuen, hat er abgelehnt, weil seine Manier hier schon bekannt sey, und aus andern, dem großen Manne nicht übel zu nehmenden Gründen. Himmel! welch eine Musikliebhabereigeschäftigkeitsbewegung! aber Teufel! welch eine verspätete Entdekkung: es ist der Rechte nicht! Unser Gast ist nur ein — Pferdehändler.

Das Eis auf den Straßen hat dem Herzog von Braunschweig das Leben gerettet. Die Pferde waren furchtbar mit ihm durchgegangen, zum Glück stürzten die Pferde auf den glatten Straßen, und bloß der Kutscher wurde beschädigt.

Man ist gewohnt, den Namen Fanny als einen englischen zu betrachten. Allein Fanny ist arabisch, und bedeutet so viel als gut.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. In Folge Auftrages des Königlichen Wohllöblichen Land-Gerichtes zu Görlitz, sollen die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Müller-Oberältesten Johann Gottlieb Sitte gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) die hierselbst sub Nr. 858 gelegene, auf 3912 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. gerichtlich taxirte Mittel-Mühle;
2) das sub Nr. 868 in der Fischergasse hierselbst belegene Wohnhaus, gerichtlich auf 312 Rtl. 17 Sgr. 8½ Pf. taxirt;
3) der hierselbst vor dem Naumburger Thore gelegene 9½ Scheffel Aussaat enthaltende sogenannte Rösler'sche Acker, gerichtlich taxirt auf Höhe von 933 Rtl. 4 Sgr. 4 Pf.;
4) der eben daselbst gelegene sogenannte Borrmann's sche Acker von 2½ Scheffel Aussaat, 223 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. taxirt;
5) der eben daselbst gelegene Härtel'sche Acker von einem Scheffel Aussaat, taxirt 66 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.;
6) der hinter dem Kapellen-Berge, an der kleinen Land-Straße gelegene, sogenannte Wagner'sche Acker, bestehend aus 4 Scheffeln Aussaat, taxirt 241 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf.;
7) das eben daselbst gelegene sogenannte Ferki'sche Ackerstück von 4 Scheffel Aussaat, taxirt 304 Rthl. 9 Sgr. 2 Pf.;
8) das eben daselbst gelegene sogenannte Schäfer'sche Ackerstück von 3½ Scheffel Aussaat, taxirt 208 Rthl. 6 Sgr. 8 Pf.;
9) die vor dem Naumburger Thore sub Nr. 54 des Scheunen-Registers belegene Scheune, taxirt 116 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf.;

im Wege der freiwilligen Subhastation, Behufs der Erbtheilung, in dem an unserer Gerichtsstelle auf

den 9. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme erfordern, ertheilt werden wird, und die Taxen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Lauban, am 10. Februar 1832.

Das Königliche Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 876 hierselbst gelegene, auf 1621 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Haus, auf welches ein unzureichendes Gebot von 600 Rthlr. gemacht worden ist, in dem anderweitigen, auf

den 26. April 1832,

anberaumten einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 6. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Das der hiesigen Stadt-Kommune zugehörige Gut Nieder-Schreibersdorf, hiesigen Kreises, ½ Meile von hier und 2½ Meile von Görlitz gelegen, soll in zwei für sich bestehenden Theilen, jeder Theil einzeln, nämlich:

I. das Ober-Vorwerk, bestehend aus

1) den sämmtlichen Ober-Vorwerksgebäuden von einem Wohnhause mit Kuhstall, einer Scheune, einem Schaafstall, nebst dem dazu gehörigen Grasegarten,
2) den zum Ober-Vorwerke gehörenden Teichen,
3) der dazu gehörenden Wiese beim Häusler Thierholz,
4) drei Acker-Parcellen nebst einem Wiesefleckchen von ungefähr 15½ Morgen,
5) einem von dem Nieder-Vorwerke dazu geschlagenen Ackerstücke von ungefähr 48 Morgen;

II. das Nieder-Vorwerk, bestehend aus:

1) den sämmtlichen Nieder-Vorwerksgebäuden von einem Wohnhause mit Kuhstall, einem Pferdestall und Wagenschuppen, zwei Scheunen nebst Ochsenstall und dazu gehörigem Garten,
2) dem dazu gehörenden sogenannten Veilchen-Teiche,
3) den auf der Hermsdorfer Seite gelegenen Aeckern von circa 95 Morgen,
4) der ebendaselbst gelegenen sogenannten Hasel-Wiese,

mit einem für jeden Theil angemessenen Inventario, im Wege der öffentlichen Licitation, unter Zustimmung Einer Löblichen Bürger-Repräsentantschaft, an den Meist- und Bestbietenden auf immerwährende Zeiten in Erbpacht ausgethan werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 23. März d. J.,

und zwar für das Ober-Vorwerk sub I. Vormittags um 9 Uhr, für das Nieder-Vorwerk sub II. aber Nachmittags um 2 Uhr, anberaumt, und laden alle Diejenigen, welche gesonnen sind, auf diese Erbpacht einzugehen, hiermit ein, sich gedachten Tages zu der bestimmten Stunde auf dem Nieder-Vorwerke zu Nieder-Schreibersdorf einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß

a) die Bedingungen, unter welchen die Vererbpachtung erfolgt, auf unsrer Kanzellei, während der gewöhnlichen Amtsstunden, zur Einsicht vorliegen,
b) die Auswahl unter den Licitanten, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, so wie
c) die Genehmigung in den Zuschlag auf 14 Tage vorbehalten bleibt, und
d) der Meistbietende im Termine eine baare Kaution von 100 Rthlr. Courant zu erlegen hat.

Lauban, am 21. Februar 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Christian Gottlieb Dreßler früher zugehörig gewesene, von dem Johann Benjamin Prox seither aber besessene, sub Nr. 50 hierselbst belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 15. December 1831 auf 97 Rthlr. 5 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 30. April 1832, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 3. Februar 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Auctions-Bekanntmachung. Es soll auf

den 5. April d. J.,

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, unterm Weinkeller zu Wigandsthal, eine eingehäusige silberne Taschenuhr, eine Wanduhr mit messingnem Gewerke, einige zinnerne Geräthschaften, Leinenzeug und Betten, verschiedene Meublen und Hausgeräthe, mehrere Drucker-Formen, mit und ohne Passer, verschiedene männliche Kleidungsstücke, ein zweispänniger Plauwagen, ein gelb angestrichener Spazierschlitten, zwei Wirthschaftswagen, ein Acker- und Kartoffel-Pflug, ein Paar Acker- und zwei Paar Kutschengeschirre, ein Paar Schellenbänder mit gegossenen Schellen, drei Stück Eggen und dergleichen, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 23. Februar 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 46 zu Ketschdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, auf 75 Rthlr. 25 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzten und zum Nachlasse des verstorbenen Gottlieb Ehrenfried Jäckel gehörigen Freihäuslerstelle, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 12. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario zu Ketschdorf in dem dasigen herrschaftlichen Schlosse angesetzt.

Hirschberg, den 13. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Anzeige. Ein sehr gut gehaltenes und im besten Zustande sich befindendes Scheiben-Rohr, nebst Zubehör, von dem bekannten Morgenroth in Bernrode, ist zu verkaufen. Das Nähere bei J. E. Scholtz in Landeshut.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 36 zu Waltersdorf, bei Lähn, gelegene, auf 98 Rthlr. abgeschätzte Haus und Ackerstücke, in Termino

den 26. Mai c.,

als einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Waltersdorf verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß der am 13. August 1831 zu Willenberg verstorbenen Müller Christiane Henriette Schmidt, gebornen Schütz, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden alle unbekannten Gläubiger derselben hiermit vorgeladen, in dem auf den 16. Juni 1832, Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzellei zu Nieder-Röversdorf anstehenden Termine ihre Forderungen entweder persönlich oder durch einen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Woit und Robe vorgeschlagen werden, gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Röversdorf und Willenberg. Lütke.

Subhastations-Patent und Edictal-Citation. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der zur Concurs-Masse des verstorbenen Hofehäuslers Johann George Zöbel gehörigen Häuslerstelle Nr. 79 zu Neukirch, welche ortsgerichtlich auf 110 Rthlr. gewürdigt worden ist, so wie zugleich zur Liquidirung und Verificirung der an die Nachlaß-Masse zu machenden Ansprüche, ist ein Termin auf

den 7. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Schlosse zu Neukirch angesetzt, zu welchem Kauflustige, so wie alle unbekannte Gläubiger des rc. Zöbel, insbesondere die unbekannten Erben oder Cessionarien eines Carl Siegismund Ebert, für den auf Grund des Protokolls vom 5 October 1782 ein Kapital von 5 Rthlr. auf der Nachlaßstelle eingetragen steht, hierdurch vorgeladen werden. Diejenigen Gläubiger, welche sich in diesem Termine nicht melden, werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen damit gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Goldberg, den 15. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Neukirch. Hoffmann.

Anzeige. Das ehemalige Landeshuter Thorhaus in Schmiedeberg, Nr. 166, verkauft der Eigenthümer.

Anzeige. Es steht in Berthelsdorf ein vollkommen gutes Billard, nebst allem Zubehör, bald möglichst zu verkaufen; Kauflustigen steht es alle Tage frei, es sich anzusehen, oder in postfreien Briefen sich an den dasigen Herrn Inspektor Gebhardt zu wenden.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Nieder-Gerlachsheim, sub Nr. 16 belegene, auf 754 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle des verstorbenen Freigärtners Johann Carl Gottlieb Schwerdtner, ad instantiam der Beneficial-Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen, Bietungs-Termine,

den 9. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Nieder-Gerlachsheim ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 1. März 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Gerlachsheim. Königk, Just.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, auf den Antrag eines Gläubigers, ein dem Häusler und Stellmacher Gottlieb Rücker zu Spiller, Alt-Kemnitzer Antheils, zither zugehörig gewesenes, auf 130 Rtl. gewürdigtes und unter diesseitiger Gerichtsbarkeit sub Nr. 23 belegenes Ackerstück. Der einzige peremtorische Bietungs-Termin steht auf künftigen

22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Matzdorf an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lähn, den 17. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf. Puchau.

Auctions-Anzeige. Dienstags, den 20. März c., von Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr ab, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Rentmeister Herrn Klapper, bestehend in Silberzeug, Porzellain, Zinn, Kupfer, einigen Betten, Hausgeräthen und verschiedenen Kleidungsstücken, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Saale hiesiger Dominial-Brauerey, im Wege der Auction, versteigert werden, wozu Kaufgeneigte und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Warmbrunn den 6. März 1832.

Das Orts-Gericht.

Anzeige. Die Schankwirthschaft von dem herrschaftlichen Brau-Urbar zu Peterwitz, bei Jauer, mit welcher ein Billard, ein Tanz-Saal und Kegelbahn verbunden, ist zu verpachten und den 1. April d. J. anzutreten. Eben so kann ein verständiger, in Anfertigung guter Biere geübter, mit guten Zeugnissen versehener, der Branntweinbrennerei kundiger Brauer zu dieser Zeit als Lohnbrauer sein Unterkommen finden. Die nähern Bedingungen sind beim Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Peterwitz, den 22. Februar 1832.

Anzeige. Donnerstag, den 26 April beginnt der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor dieser Zeit geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so werden Eltern und deren Stellvertreter, welche gesonnen sind, ihre Söhne jetzt unsrer Lehranstalt zu übergeben, hierdurch ergebenst eingeladen, mir solche zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich von jetzt an Dienstags Vor- und Nachmittags mit Ausnahme der Stunde von 2 bis 3 Uhr, bereit, desgleichen Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 1 Uhr an, muß mir aber für andere Wochentage vorbehalten, erst nach vorangegangener Meldung, die Tagesstunde zu bestimmen.

Uebrigens bin ich ermächtigt zu erklären, daß mit Besetzung der durch den Tod des Dr. Ufer erledigten Lehrerstelle so weit vorgeschritten ist, daß der ernannte Lehrer mit Anfange des neuen Cursus in Thätigkeit treten kann.

Hirschberg, den 6 März 1832.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasii.

Empfehlung des Knochenmehls als Düngungsmittel.

Allen Hochwohllöblichen Dominien, Aecker- und Garten-Besitzern, empfehle ich das von mir ganz nach dem Englischen (mit Chemischem Prozeß) fabricirte Knochenmehl, als ein vorzügliches Düngungsmittel, auch in diesem Jahre zur geneigten Abnahme. Ein Centner kostet 1 Rthlr. 15 Sgr., und düngt eben so viel als 4 Fuder Stallmist.

Liegnitz, den 11. Februar 1832. J. A. Friemelt.

☞ Verkaufs-Anzeige. ☜

Der große historisch-geographische Atlas des berühmten Brué, bestehend aus 65 Karten, dauerhaft und bequem in 3 Abtheilungen gebunden (die Karten zur alten Geschichte bilden den ersten, die zu Europa gehörigen den zweiten, die zu den fremden Erdtheilen den dritten Band), soll unter dem Preise verkauft werden. Die Karten ohne Einband kosten im Durchschnitt 1 Rtl. das Stück; der jetzige Besitzer will das Ganze aber für 50 Rthlr. verkaufen.

Eben so steht ein Riebig'scher Globus, 12 Zoll im Durchmesser, auf hohem Gestell mit Kompaß und Höhen-Quadrant, und mit einem Ueberzuge versehen, zum Verkaufe bereit. Er hat 23 Rthlr. gekostet, soll aber jetzt für 16 Rthlr. veräußert werden. Atlas und Globus sind vollkommen gut erhalten, und die Hochlöblichen Herren Militairs, so wie die Herren Karten-Liebhaber überhaupt, werden auf beide Stücke aufmerksam gemacht.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau weiset den Verkäufer nach.

Anzeige. Ein wachsamer Kettenhund wird verkauft beim Förster Hänke in Eichberg.

Anzeige. Denen geehrten Inhabern von Aufhalter Actien machen wir hiermit bekannt, dass sämmtliche diese Actien bei dem Wohllöblichen Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Parchwitz, Behufs des Verkaufs der Speditions-Anstalt Aufhalt, haben eingereicht werden müssen, und dort asservirt bleiben, bis der jetzige Besitzer von Aufhalt noch die dritte und letzte Rate der Kaufgelder für Aufhalt im Januar 1833 berichtiget hat.

Zugleich zeigen wir an, wie der frühere Spediteur von Aufhalt, Herr C. Mentzel, Rechnung bis zum Schluss des Jahres 1830 zu legen beabsichtiget, wir hierzu den 16. März, Vormittags um 10 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler in Liegnitz anberaumt haben, die Interessenten dabei zu erscheinen, hiermit einladen.

Aufhalt a. d. O., am 1. März 1832.

Die Deputirten der Aufhalter Actien-Gesellschaft.

Anzeige. Hierdurch beehre ich mich, dem resp. Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das sogenannte Neue Brunnen-Haus, in welchem die Gastwirthschaft durch mich betrieben wird, ganz im Pacht übernommen habe. Allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden verfehle ich daher nicht, die Wohnungen in demselben, so wie meine Gastwirthschaft, bestens zu empfehlen. Prompte und billige Bedienung zu leisten, wird stets mein Bemühen seyn. C. Krause, Gastgeber.

Flinsberg, den 12. März 1832.

Anzeige. Mein Haus Nr. 501 auf der äußern Schildauer Straße, verkaufe ich aus freier Hand. Es enthält: 9 heizbare Stuben und Alkove, 2 Laden, 9 Kammern, großen Wäschboden, 2 große lichte Säle, ein massives Glockengießhaus, alles mit Ziegeln gedeckt und gepflastert, es läßt sich auch zu einer Fabrik anwenden, 1 Scheune, Stallung zu 5 Pferden und Holz, großen Hofraum, 1 Garten mit vielen Obstbäumen; das Nähere ist nicht bei meinem Sohne, sondern bei mir selbst in Nr. 458 zu erfahren, woselbst mehrere Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen sind.

Wittwe Siefert.

Anzeige. Hirschberger Stadt-Obligationen und Bankgerechtigkeits-Obligationen kauft C. S. Häusler, vor dem Burg-Thore.

Anzeige. Neuen Rigaer Kronsäeleinsaamen empfing und verkauft zu möglichst billigen Preisen:

J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein freundliches Logis auf dem Lande ist zu Ostern d. J., oder noch früher, zu beziehen. Das Nähere ist beim Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg zu erfahren.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Italien.

Die militairische Dazwischenkunft Frankreichs in die italienischen Angelegenheiten bestätiget sich. — Das mit Landungs-Truppen versehene französische Geschwader nahete sich am 22. Febr. dem Hafen von Ankona und setzte die Truppen in der Nacht zum 23sten Febr. unter dem Befehl des General Cubières ans Land. Der päbstliche Kommandant des Platzes, Oberst Lazzarini, erwiederte auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Uebergabe des Platzes, daß er dazu keinen Befehl habe; hierauf schlugen die Franzosen das kleine Hafenthor mit Gewalt ein, und drangen durch dasselbe und über die Mauer in die Stadt hinein. Der Hauptplatz war sogleich mit Franzosen gefüllt, die Päbstlichen entwaffnet, und dem Obersten Lazzarini wurde Arrest angekündet. Mehrere Officiere begaben sich zum päbstlichen Delegaten (Abgeordneten des Pabstes in dieser Provinz), um sich mit ihm zu besprechen, während das Fort zur Uebergabe aufgefordert ward. Dieselbe erfolgte nach dießfälliger Uebereinkunft am 24. Febr. um 3 Uhr Nachmittags; 150 Mann franz. Truppen zogen in das Fort ein und besetzten gemeinschaftlich mit 150 M. päbstlicher Truppen, welche darin verblieben, die Posten, während die dreifarbige Fahne neben der Päbstlichen aufgesteckt ward. Abends wurden den Französischen Offizieren von verschiedenen Einwohnern Feste gegeben. Nach der Uebergabe des Forts erhielt der Oberst Lazzarini und sein Adjutant die Freiheit wieder, und ein Theil der päbstl. Truppen marschirte auf dem Wege nach Macerata ab. — Am 25. Fbr. Mittags ward die päbstliche Standarte von den Wällen herabgenommen. Eine französische Militairpolizei ward organisirt und die Stadt unter diese gestellt; am 25sten Abends übernahm auch ein französischer Offizier statt der bisher gewöhnlichen päbstlichen Karabiniers die Wache im Schauspielhause. Der päbstl. Delegat, Monsignor Fabrizi, hat gegen diese Operationen der Franzosen förmlich protestirt, damit aus denselben nicht irgend ein die Souverainetät des Pabstes beeinträchtigender Anspruch herfließen möge.

Sonderbar ist es, daß die Besetzung von Ankona gerade zu dem Augenblicke erfolgt, wo ein bedeutender Theil der östr. Truppen die päbstl. Legationen wieder verläßt. — Die Gemüther in Ankona und in der ganzen Romagna sollen durch dieses Ereigniß ungemein aufgeregt seyn. Die Freunde des päbstlichen Stuhles schmeicheln sich indessen, daß es dem heiligen Vater gelingen werde, den Gen. Cubières zu vermögen, daß er sich mit den unterhabenden Truppen wieder entferne, da deren Anwesenheit in den Legationen die kaum beruhigten Gemüther aufreizen und die durch das päbstliche Militair unter Beistand der Oesterreicher bewirkte Rückkehr des Volkes zum Gehorsam nur stören würde. — Die Oesterreicher halten sich ruhig, haben keine Schildwache deswegen verrückt, noch einen Mann im Abmarsche aufgehalten. Sie scheinen die Sache als einen Zufall zu betrachten, der gar nicht von der Natur ist, sie in ihrem Dienstbetriebe stören zu können. Diese Haltung ist der Trost der Furchtsamen und die Hoffnung der Freunde der Ordnung. — In Frankreich wundert man sich selbst über die Expedition nach Ankona; sie soll jetzt das Ministerium beunruhigen, und dem Minister-Präsidenten insbesondere, dem dieser Gedanken angehört. Die zu Paris seienden Gesandten der auswärtigen Mächte sollen sehr unzufrieden damit seyn, dazu tritt die Besorgniß Oesterreich verletzt zu haben. Man glaubt an die Zurückberufung, da kaum 2000 Mann Oesterreicher noch in den Legationen stehen. Der Courierwechsel ist daher zwischen Paris und Wien sehr lebhaft.

Frankreich.

In Frankreich dauert im Hafen von Toulon die große Schiffsbewegung fort. In der Nacht vom 22. zum 23. Febr. war man daselbst in großer Unruhe; der Generalmajor der Marine daselbst hatte ein anonymes Schreiben erhalten, worin er benachrichtigt wurde, daß ein von den über Verminderung des Tagelohnes unzufriedenen Arbeitern des Arsenals angezetteltes Komplott, das große Verzweigungen außerhalb habe, in der angegebenen Nacht zum Ausbruch kommen solle und mit in Brandsteckung des Hafens beginnen werde. Es wurden die lebhaftesten Vorsichtsmaaßregeln getroffen; zahlreiche Patrouillen und verstärkte Wachtposten sicherten die Ruhe.

In der Deputirten- und Pairs-Kammer zu Paris dauerten die Verhandlungen über die Staats-Ausgaben lebhaft fort. Bei dieser Gelegenheit that es sich kund, daß Frankreich mit der Republik Hayti (St. Domingo) in keinem guten Vernehmen stehe, indem 1 Mill. Franken zur Unterstützung der ehemaligen Kolonisten von St. Domingo von der Regierung verlangt wurden, da der Präsident der Republik die Ratificirung der Tractaten verweigere, nach denen selbige jährlich 4 Millionen Franken an Frankreich zur Vertheilung an die Kolonisten und unter die Kontrahenten der Anleihe, zahlen und das franz. Schifffahrt- und Handeltreibende Publikum nach den Grundsätzen der größten Erwiderung, den begünstigsten Nationen gleich gestellt seyn sollte. Während diese Verträge in Paris unterzeichnet wurden, hob die Haytische Regierung plötzlich den im Jahr 1825 stipulirten Halbzoll auf, und änderte die Stimmung gegen Frankreich, da sie vermeinte durch die Juli-Revolution seien die Verträge annullirt. Als die zu Paris unterzeichneten Tractaten zu Hayti anlangten, unterzeichnete solche der Präsident nicht, unter dem Vorwande, daß eine Regierung die ihre Existenz liberalen Grundsätzen verdanke, selbst gegen diese verstoße, sobald sie sich einen Preis für die Anerkennung eines andern Volkes zahlen lasse. Die Lage des französischen

Consuls daselbst ward schwierig und er reisete ab. — Um einen Bruch mit Hayti zu vermeiden, ist der Regierung dieser Insel Behufs einer definitiven Erklärung eine Zeitfrist festgesetzt worden, die jetzt beinahe abgelaufen ist. Erfolgt diese Erklärung nicht günstig, so beabsichtigt Frankreich zwar keinen Krieg, aber es will Mittel ergreifen, sich seine Rechte zu wahren; von den Kammern wird daher eine zu bewilligende Summe gefordert werden, welche diesen Zweck befördern helfen soll um die Unkosten etwaiger Seerüstungen zu decken.

In Hinsicht der Expedition Don Pedro's hat man Nachricht, daß solche am 16. Febr. bloß noch eine Tagereise von Terceira entfernt war. Der Kaiser und die ganze Mannschaft befanden sich sehr wohl. Das Geschwader hatte eine Brigantine (ein kleines Kriegs-Schiff, das etwa 100 Mann fassen kann) mit portugiesischer Flagge genommen. — Aus Brest sind noch mehrere Schiffe, belastet, Don Pedro nachgesegelt.

Nachrichten aus Algier vom 4. Febr. zufolge, hat die Militairbehörde von den Mauren, welche die Stadt bewohnen, eine Steuer von 360,000 Frs. in Wolle oder in baarem Gelde verlangt. Diese Maßregel hat eine sehr üble Wirkung hervorgebracht und die Mauren haben geantwortet, daß, der mit dem Gen. Bourmont abgeschlossenen Capitulation zufolge, man keine Steuer, welcher Art sie auch sey, von ihnen verlangen könne und daß, wenn sie sich, bis jetzt, mehreren Bedrückungen nicht widersetzt, sie dieß aus Liebe zum Frieden gethan hätten und in der Erwartung, daß diese Ungerechtigkeiten einmal ein Ende nehmen würden; da dieß indeß nicht der Fall sey, so wären sie fest entschlossen, die neue Steuer nicht zu zahlen und sich lieber nach Smyrna zu begeben. Der franz. Gen. hat hierauf 3 Tage Bedenkzeit verlangt, während welcher die Mauren, zu vielen Tausenden, sich in ihren Moscheen versammelt hatten. Die Regierung scheint von der Wahrheit, daß das Gedeihen der Colonie von der Wohlfahrt der arabischen Bevölkerung abhängt, nicht hinlänglich überzeugt, und dieß ist ein großer Fehler. — Auf diese in Paris angelangte Nachricht hat die franz. Regierung die Requisition untersagt.

Portugal.

Auf Madeira ist die ausgebrochene Revolte, zu Gunsten Don Pedro's, unterdrückt worden. Es hat aber Blut gekostet und viele Verhaftuugen sind erfolgt. Der Gouverneur verlangt von Don Miguel mehr Truppen, die ihm auch zugesendet werden.

Vor Lissabon lagen zwei Engl. und ein Franz. Linienschiff nebst 3 Engl. Briggs und 2 kleinen Franz. Kriegsfahrzeugen. Eine neue Verschwörung war daselbst entdeckt und 13 Personen verhaftet worden. Am 15. Febr. langte daselbst die Nachricht an, daß das Geschwader Don Pedro's in den Gewässern von Terceira gesehen worden; es wurde sogleich zu Queluz ein Minister-Rath gehalten, und in dessen Folge reiste Don Miguel zur Observations-Armee ab; er musterte zuerst die erste Division, welche nördlich vom Tajo von Lissabon bis Cascaes und Peniche steht, wo sie sich an die Berge von Cintra und die umliegenden Dörfer bis gegen Mafra hin anlehnt. Von dort setzte Don Miguel über den Tajo, besuchte alle Posten und Batterieen des südlichen Ufers und hielt eine Revue über die zweite Division, die sich von Almeida bis nach Setubal hin ausdehnt und die Küste so wie die kleinen Häfen der Provinz Alemtejo bewacht. — Er war am 18. Febr. von dieser Inspections-Reise noch nicht nach Lissabon zurückgekehrt.

Ein Courier, der am 4. Febr. Abends von Madrid zu Lissabon ankam, hat der Regierung zuerst die Nachricht von dem Abgange D. Pedro's von Paris überbracht. Die Nachricht hat zu Lissabon, obgleich man sie schon länger erwartete, unter den Miguelisten eine große Bestürzung hervorgebracht, welche sich am Morgen durch die Erscheinung mehrerer Leute mit großen Knütteln deutlich kundgegeben hat. Mehrere Einwohner sind beleidigt, Andere geschlagen worden, und die Verhaftungen haben wieder begonnen, so wie auch mehrere Haussuchungen statt gefunden haben.

Folgende Verfügung, welche an der Börse und an einigen öffentlichen Orten zu Lissabon angeschlagen worden, hat eine große Bewegung verursacht, weil man daraus schließen zu müssen glaubt, daß die Gefahr sich nähere. Es heißt darin: „Der König, unser Herr, befiehlt hiermit, daß die sämmtlichen, auf dem Tajo vor Anker liegenden, Kauffahrteischiffe sogleich bis oberhalb des Terreiro do Paço hinaufsegeln sollen, damit der Fluß frei und ungehindert bleibe, und die, an den Ufern desselben, errichteten Batterieen ihr Kreuzfeuer ungehindert machen können und den Schiffen kein Schade zugefügt werde. Ich zeige dies Ew. — an, damit Sie diesen Befehl in Vollzug setzen lassen können. Gegeben im Palaste von Queluz am 4. Febr. 1832, gez. der Gr. v. Bastos, Seeminister. — Zur Vollziehung, an José Joaquin da Rosa Coëlho, Befehlshaber des Geschwaders und Aufseher des k. See-Arsenals." In Folge dieser Verfügung hat der Befehlshaber des Geschwaders den sämmtlichen fremden Schiffen sie offiziell bekannt machen lassen, damit, wenn sie sich derselben nicht fügen und somit zu Schaden kommen, sie auf keine Entschädigungen Anspruch machen können.

Spanien.

In Spanien dauerten die militairischen Bewegungen gegen die portugiesische Gränze hin, fort; allein die kräftigen Vorstellungen der engl. und franz. Gesandtschaften haben ihnen plötzlich ein Ende gemacht; die auf dem Marsche befindlichen Truppen haben Halt-Ordre erhalten und sollen in ihre Garnisonen zurückkehren. Die Anstalten zur Anfertigung des Kriegsbedarfs und zur Herbeischaffung der Lebensmittel werden überall eingestellt. Die bereits an der Gränze versammelten Truppen haben den Namen eines Observations-Heeres angenommen. Man will diese plötzliche und höchst unerwartete Veränderung auch dem neuen Minister des Auswärtigen (dem Grafen Alcudia) beimessen, dessen erster amtlicher Schritt der

gewesen seyn soll: den Plan zum Kriege, in einem Augenblicke, wo das System sämmtlicher Europäischen Souveraine die Erhaltung des Friedens sey, gänzlich zu verwerfen. Uebrigens hat der Eintritt des Grafen Alcudia ins Ministerium zur Folge gehabt, daß sämmtliche Minister, Hrn. Colomarde ausgenommen, ihre Entlassung gefordert haben. Sie behaupten, daß die Ansichten des Grafen für das absolute System und die Inquisition so bekannt wären, daß sie unmöglich länger zu einem Conseil gehören könnten, welches in beständigem Widerspruch mit seinem Chef seyn dürfte. Man weiß noch nicht was der König dazu sagen wird.

Niederlande.

Aus den Niederlanden vernimmt man über die Sendung des Russ. Grafen Orloff wenig; man behauptet, er habe nur die belgische Frage betreffend, vermittelnde Vorschläge überbracht. Die Holländische Militairmacht zählt jetzt 120,000 Mann, und die Prinzen wollten bald wieder aus dem Haag zur Armee abgehen.

England.

Aus England meldet man die Erhebung des Prinzen Otto von Baiern als König auf den zu errichtenden Thron von Griechenland. Die hohen Mächte haben diesen liebenswürdigen und mit ausgezeichneten Geistestalenten begabten 17jährigen Prinzen zum Regenten von Griechenland auserseben, und der Baiersche Hof hat seine Zustimmung ertheilt. Seit die Bestimmung des erlauchten Prinzen entschieden ist, beschäftigt sich derselbe sehr angelegentlich mit Erlernung der Neugriechischen Sprache. — Die drei großen Mächte, welche im Einverständniß mit Oesterreich und Preußen die Unterhandlungen geleitet haben, werden unverzüglich die nöthigen Maaßregeln ergreifen, um den König von Griechenland in den Stand zu setzen, für eine wirksame Militairmacht zu sorgen und die anderen nothwendigen Ausgaben bestreiten zu können, die aus der Annahme der souverainen Gewalt entstehen dürften. Es wird ein Regentschafts-Rath ernannt werden, um das Reich während der Minderjährigkeit des Königs zu verwalten, wobei man besondere Sorgfalt darauf verwenden wird, keine Person zu diesem Rathe zu ernennen, die dem Argwohne der Griechischen Nation ausgesetzt ist. Capo d'Istrias, der Bruder des verstorbenen Präsidenten, kann daher kein Mitglied des Regentschafts-Rathes werden.

Belgien.

Das Journal d'Anvers enthält folgenden merkwürdigen Artikel, welcher die heilsamen Folgen der Revolutionen klar vor Augen stellt: Der entsetzliche Schlund des Budgets fängt an, in seiner ganzen Tiefe zum Vorschein zu kommen, und doch hat der Berichterstatter der Kommission sich wohl gehütet, ihn in der scheußlichen Zukunft zu zeigen, welche der Zustand unserer Finanzen uns in den Jahren 1833 und 1834 bereitet. Nach dem Bericht der Centralsektion wird das Jahr 1832, nachdem es die Anleihe von 48 Mill. Gulden verschlungen, ein Deficit von 20 Mill. 572,111 Gulden zurückgelassen. Hierzu kommt das Deficit des Kriegs-Departements vom Jahr 1831, wozu durch das Gesetz vom 3. Decbr. 1831 ein Kredit von 2 Mill. 800,000 G. bewilligt worden; im Ganzen also 23 Mill. 372,111 G., für welche Summe man von neuem zu einer Anleihe seine Zuflucht wird nehmen müssen. Angenommen im J. 1833 den plötzlichen Uebergang des Kriegsbudgets zum Friedensetat, so wie die Negocirung der zweiten Rothschildschen Anleihe zu einem günstigern Satze, so wird das Deficit dieses Jahres doch noch ungefähr 13 Mill. Gulden betragen. Dann werden noch die Reklamationen um Entschädigung wegen Plünderung, Verwüstungen, Aufstände, jene ganze schimpfliche Seite der erhabenen Revolution, die Frankreich schuldige Entschädigung, ferner die Reklamationen wegen Ueberschwemmungen, Kriegsschäden &c. kommen. Die Nation wird sehen, daß die Revolutionäre ihr bis in die Zukunft eine unheilbare Wunde bereitet haben; allein die Urheber unsrer Uebel, und Diejenigen, welche sich den gegenwärtigen Zustand zu Nutzen machen, werden reich, das Volk dagegen angeführt und arm seyn, wie dies ihm stets widerfahren ist, und stets widerfahren wird, wenn es politischen Charlatanen Gehör giebt. Indessen ist Belgien das Vaterland der Arbeit und des Gewerbfleißes. Mit seinen Hülfsquellen und seiner Fruchtbarkeit würde es leicht über diese finanzielle Noth siegen, wenn es alle seine Produktionsmittel frei entwickeln könnte. Allein dazu müßte es den Frieden und eine starke Regierung haben, die allenthalben Sicherheit und Vertrauen verbreitete. Bis dahin ist die Regierung des Königs nicht in diese Bahn des Wiedergutmachens eingetreten, und die Anwesenheit der lebendigen Prinzipien der Revolution bei den Geschäften ist ein tödtliches Gift, welches seine verderbliche Ansteckung über alle moralische und materielle Interessen verbreitet. Wir werden nicht aufhören zu wiederholen: Die an der Spitze der Regierung stehenden Männer sind nicht vermögend, das Vertrauen und die Wohlfahrt wiederherzustellen. Diejenigen, welche dazu beigetragen, einen blühenden Zustand in Elend, einen friedlichen Zustand in einen unruhigen, einen lichtvollen Zustand in einen Zustand der Unwissenheit zu verwandeln, diese können nur das Unglück verewigen, welches zum Theil ihr Werk ist.

Türkey.

Aus der Türkei wird gemeldet, daß der Engl. Gesandte, Herr Stratford-Canning zu Constantinopel angelangt war; er soll aber nur sich kurze Zeit daselbst aufgehalten haben und über das schwarze Meer nach St. Petersburg abgegangen seyn. Die Rüstungen der Pforte gegen den Pascha von Aegypten dauern lebhaft fort, bedeutende Streitkräfte waren gegen ihn auf dem Marsche. St. Jean d'Acre wird von dem dortigen Pascha noch muthvoll vertheidigt; die Besatzung hat einen Sturm, den Ibrahim unternahm, abgeschlagen, und es gelang ihr das

Aegyptische Linienschiff und die Fregatte mit großem Verluste an Todten und Verwundeten zurückzuweisen. Nicht glücklicher fielen die Versuche eine Bresche zu schießen, aus. Ibrahim hat sich überzeugt, daß er Geschütz von stärkerem Kaliber dazu brauche, und hat ein Dampfschiff nach Alexandrien abgefertigt, um sich dieses möglichst schnell zu verschaffen; inzwischen setzt er die Belagerung mit Nachdruck fort. Der Chef der Tartaren des Pascha's von Acre wurde, während er mit Depeschen des Sultans an seinen Herrn zurückkehrte, auf Befehl des Fürsten des Berges Libanon angehalten, zur Uebergabe der Depeschen gezwungen, und dann, wie es heißt, ermordet. Der Fürst des Berges Libanon hat sich für Ibrahim Pascha erklärt und befindet sich gegenwärtig in dessen Lager, wohin er ein reiches Geschenk in klingender Münze und in Pracht-Pferden überbracht hat. Ibrahim hat Unterstützungen an Truppen und Maulthieren von ihm verlangt, und bereits ist das ganze Gebirge zur Verfügung des Aegyptischen Generallissimus. Ibrahim hatte seine neue Regierung längs des Küstenlandes durch Europäisch-organisirte Garnisonen eingesetzt; die Hautboisten und Tamboure spielen und trommeln französische Märsche.

Griechenland.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 26. Januar heißt es: „Die Constitutionellen machen Fortschritte und sind beinahe Herren des ganzen östlichen und westlichen Griechenlandes. Missolonghi ist in ihren Händen und vorgestern rückten sie in Eleusis ein. Gen. Rouqui ist mit mehreren Hauptleuten der Partei Capodistrias gefangen worden. Auf dem ganzen griech. Continent befindet sich nur noch ein einziger Anführer, gegen den die Constitutionellen eine hinlängliche Macht unter den Befehlen Diovunotti's abgefertigt haben, der seine Gegner in kurzem zur Niederlegung der Waffen zu zwingen hofft. Dann sollen 8000 M. in Morea einrücken, wo das Volk für die Constitutionellen ist. Die in Hydra befindlichen Deputirten, unter denen auch Maurocordato ist, haben sich endlich mit ihren Collegen in Menara vereinigt. Da sie die große Majorität bilden, haben sie die Sitzungen eröffnet und die Wahl dreier Mitglieder der provis. Commission gebilligt. Die Spartaner haben sich unter den Befehlen des Mauromichali in Bewegung gesetzt; in Kalamata angekommen, theilten sie sich in 2 Colonnen, um Nisi einzunehmen, wo sie wenig Widerstand finden. Die Anhänger des Capo-d'Istrias haben bereits 2 Commissionen an die Constitutionellen geschickt, um ihnen sagen zu lassen, sie würden alle ihre Bedingungen annehmen, wenn der Graf Augustin Präsident bliebe, oder wenigstens Mitglied einer künftigen Regierung würde, was mit den Worten abgeschlagen wurde, daß die erste Bedingung zu einer Vermittelung die Entfernung des Verräthers Capo-d'Istrias seyn müßte. Porphyrus, Präsident einer dieser Kommissionen, hatte die Constitutionellen, wiewohl vergebens, auf die Vortheile aufmerksam gemacht, die Griechenland Rußland verdanke, während es sich eben keines großen Nutzens durch England und Frankreich zu erfreuen habe. Wahr ist es, daß, bei der jetzigen Bewegung die Residenten und Befehlshaber beider letztgenannten Reiche sich völlig theilnahmlos verhalten, und sogar geflüchteten Constitutionellen die Aufnahme auf ihren Schiffen versagten. — Die Capodistrianer haben zwei Verordnungen erlassen, wovon die eine die Constitutionellen für Rebellen erklärt und die zweite Kolokotroni's Sohn, Geneos, den sie anzuwerben wünschen, zum Befehlshaber von 15 peloponnesischen Bataillons ernennt. Man hält es zwar für möglich, daß sie einige Mannschaft zusammenbringen, glaubt aber auch, daß diese, wenn es zum Fechten kommt, nicht Stich halten werde. Geneos befindet sich noch in Nauplia, und des Grafen Augustin Autorität erstreckt sich nicht über die Linie dieser Festung hinaus. Ein in Korinth zusammengezogenes Truppencorps ist beinahe ganz zu den Constitutionellen übergegangen; dasselbe hat die Garnison von Tripolizza gethan, die unter Trommelschlag und mit fliegender dreifarbiger Fahne nach Megara marschirte. Auch 3 dem Capo-d'Istria gehörende Fahrzeuge, welche im Meerbusen von Korinth kreuzten, haben sich der constitutionellen Regierung unterworfen.

Miszellen.

Am 15. Febr. verbreitete in Pesth eine furchtbare Explosion in einer Nürnberger Waarenhandlung weit umher Entsetzen und Bestürzung. Ein Handlungsdiener, für das Interesse seines Principals besorgt, wollte sogenannte Zündhütchen (zu den Percussionsflinten), die unter Wasser gekommen und dann angelaufen waren, reinigen. Zu diesem Zweck steckte er gegen 3000 derselben in einen Getreidesack, um sie mittelst Hin- und Herschwenken wieder glänzend zu machen. Früher war ihm dies mit einer Partie von 10,000 Stück wirklich gelungen; aber dies Mal hatte er kaum sechs bis sieben Mal den an beiden Enden gefaßten Sack in der Luft geschwungen, als sich die Kupferhütchen, vermuthlich durch die Reibung, mit außerordentlich heftigem Knall entluden. Die Explosion, obwohl die Thüre des Gewölbes halb geöffnet war, zerschmetterte ringsherum alle Fenster und Thüren desselben, beschädigte namhaft das Waarenlager, und richtete den Handlungsdiener selbst schrecklich zu. Das Gesicht nächst den Augen, die rechte Hand, am stärksten jedoch beide Beine, wurden ihm gräßlich zerfleischt; nur seinen dickwattirten Winterkleidern hat er es zu verdanken, daß ihm die Zündhütchen nicht tiefer in den Körper eindrangen. Zum Glück sind die Wunden nicht tödtlich.

Die Klippe von Fowey (Schottland) am Eingange des Hafens gleichen Namens, ist kürzlich mit einem furchtbaren Krachen zusammengestürzt und es sind ungefähr 20,000 Tonnen Erde und Steine dadurch von dem festen Lande getrennt worden.

Nach dem fürchterlichen Blutbade auf Chios (Scio) wurden bei der Hauptstadt dieser Insel 30,000 ermordete Grie-

chen in's Meer geschleift. Als frische Leichen sanken sie auf den Grund, und blieben daselbst einige Zeit lang verborgen. Der Kapudan Pascha lag mit seiner Flotte noch dicht vor der zerstörten Stadt. Plötzlich mitten in der Nacht schien es den türkischen Wächtern, als ob eine Menge Menschen auf die Flotte zuschwämmen und diese umringten. Sie schrien ihnen zu, sich entfernt zu halten; jene aber schienen auf den Befehl nicht im geringsten zu achten. Der Kapudan Pascha befahl endlich, unter sie zu schießen; aber hierdurch ließen jene Menschen sich nicht entfernen. Nach und nach ward es am Himmel heller und der Tag brach an. Da erkannten die blutdürstigen Türken mit Schaudern, daß ihre ganze Flotte von den Leichen der Griechen umgeben war, die, nach einem natürlichen Gesetze, wieder auf die Oberfläche des Meeres gehoben worden waren. Der gräßliche Anblick erschütterte die rohen Seelen. Jeder glaubte, unter den Leichen diejenigen zu erkennen, die er mit eigener Hand umgebracht hatte. Ein Spiel des Zufalls hatte die ehrwürdige Leiche des Bischofs von Chios, umgeben von allen mit ihm zugleich ermordeten Priestern, dicht unter das Kajütten-Fenster des Kapudan Pascha geführt, und wie die Wellen ihn hoben, nahm er zuweilen eine aufrecht drohende Stellung an. Ein panischer Schrecken ergriff den Kapudan Pascha und seine ganze Flotte. In höchster Eile lichteten sie die Anker, und fuhren, wie vom Sturm gejagt, davon, um dem Geisterheere im Meerbusen von Smyrna zu entfliehen. Aber ihr Schrecken wurde noch vermehrt, als der Zug in einer langen Wasserfurche hinterher eine große Menge von Leichen mit fortzog, und um so schneller, je mehr die Schiffe selbst ihre Flucht beeilten. Erst nach einer langen Fahrt blieben die Leichen allmälig zurück, und die Türken konnten sich von ihrem Schrecken erholen, um über die Bedeutung jener seltenen Erscheinung nachzusinnen. Bekanntlich wurde bald darauf der Kapudan Pascha durch die Rache der Griechen in die Luft gesprengt, und der größte Theil seiner Flotte vernichtet.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Nachmittag um 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeiget hiermit allen entfernten theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an: der Kaufmann Fried. Wilh. Richter.

Warmbrunn, den 8. März 1832.

Theilnehmenden lieben Verwandten und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, dass meine gute Frau Ernestine, geb. Langner, am 8. d. M. von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist.

Friedeberg a. Q., den 8. März 1832.

H. G. Menzel, evangel. Kantor.

Entbindungs-Anzeige und Dank.

Nach einem beinahe zweitägigen höchst schmerzvollen Kampfe wurde meine gute Frau am 5. d. M. von einem Knaben entbunden, welcher schon nach 32 Stunden zur Seligkeit entschlief. Nächst dem allgütigen Gott, sage ich hiermit denen Herren Accoucheurs, Feiler in Hirschberg und Lange allhier, meinen innigsten Dank für ihre, bei der so schweren Entbindung meiner Gattin, bewiesene ausdauernde Mühe und höchst sanftes Benehmen, wodurch es ganz besonders dem so geschickten und liebreichen Herrn rc. Feiler gelang, die gedachte Entbindung zu vollbringen.

Warmbrunn, am 10. März 1832.

Karl Heinrich,
pensionirter Tafeldecker.

Todes-Anzeige.

Mit betrübten Herzen zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den am 7. d. M. am Nervenschlage erfolgten Tod unsers innigst geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Wirthschafts-Beamten Franz Göbel, ergebenst an. Das unerbittliche Schicksal riß ihn unerwartet schnell in seinem thatenreichen Leben von unsrer Seite. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Jarischau bei Striegau, den 10. März 1832.

Carl Göbel, Gutsbesitzer, } als
Aloise Göbel, geb. Müller, } Eltern.
Die Geschwister und Schwager.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 5. März. Der Gartenbesitzer Joh. Franz Effner in Straupitz, mit Igfr. Johanne Marie Baumert aus Grunau.

Goldberg. D. 11. März. Der Seidenwirker Carl Wilhelm Großwendt, mit Igfr. Juliane Caroline Friedericke Pohl.

Jauer. D. 5. März. Der Riemermstr. Hanke, mit Igfr. Karoline Henriette Koschwitz.

Schwerta. D. 27. Febr. Der Artillerist Joh. Traugott Weiner, mit Igfr. Joh. Rosina Knobloch.

Euphrosinenthal. D. 6. März. Der Häusler Siegemund, mit Igfr. Maria Elisab. Lindner aus Welkersdorf.

Striegau. D. 26. Febr. Der Weber Seliger aus Zedlitz, mit Joh. Kammler. — D. 28. Der Schmiedemeister Schmidt, mit Igfr. Heiber aus Bartsdorf. — Der Wittwer Hertel aus Kuhnern, mit Igfr. Küttner aus Rosen. — D. 29. Der Nagelschmied Eichler, mit Caroline Hahn.

Oelse. D. 22. Febr. Der Gutsbesitzer Herdler aus Weidenpetersdorf, mit Igfr. Kirschner aus Ullersdorf.

Oels. D. 26. Febr. Der Gutsbesitzer Förster aus Weberau, mit Jgfr. Friese.

Geboren.

Hirschberg. D. 6. Febr. Frau Schneider Witt, eine T., todtgeb. — D. 14. Frau Unteroffizier Giehler, eine T., Auguste Friedericke Amalie. — D. 21. Frau Unteroffizier Fende, einen S., Carl Heinrich. — D. 16. Frau Pfefferküchlermstr. Mertin, eine T., Anna Johanna Juliane. — D. 21. Frau Kreis-Chir. Zeidler, einen S., Rudolph Eduard Heinrich. — D. 11. März. Frau Gärtner Wittich, einen S., todtgeb.

Schönau. D. 3. Febr. Frau Burgermstr. Hiersemenzel, einen S., Carl Albrecht Leopold.

Goldberg. D. 27. Febr. Frau Schuhmacher Scholz, eine T. — D. 2. März. Frau Tuchmacher Friedrich, einen S. — D. 5. Frau Einwohner Geisler, einen S.

Jauer. D. 6. März. Frau Inwohner Wandel, eine T.

Landeshut. D. 4. März. Frau Riemer Clar, einen S. — D. 6. Frau Gold- und Silberarbeiter Walter, eine Tochter. — D. 7. Frau Cantor und Schullehrer Geisler, einen S. — Zu Krausendorf d. 7. Frau Müllermstr. Schmidt, einen S., August Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 10. März. Frau Müllermstr. Werner, eine T. — Frau Bandweber Schmidt, eine T. — Frau verw. Müller Gebauer, eine T. — Frau Großgärtner Klose in Hohenwiese, einen S.

Striegau. D. 1. März. Frau Schneider Schlitt, eine T.

Stanowitz. D. 29. Febr. Frau Zimmergesell Kühn, einen S.

Nieder-Streit. D. 20. Febr. Frau Zimmergesell Köhler, eine T.

Lüssen. D. 17. Febr. Frau Pachtbrauer Seidel, einen S.

Friedeberg. D. 1. März. Frau Feist, einen S.

Egelsdorf. D. 29. Febr. Frau Bauer Röder, einen S.

Stonsdorf. D. 1. März. Frau Freihäusler Kühn, einen S., Gottlieb Friedrich.

Schönau. D. 10. März. Frau Schuhmachermeister Krimberger, einen S., Carl Wilhelm August.

Schwerta. D. 22. Febr. Frau Schneider Finger, einen S. — D. 23. Frau Bauergutsbesitzer Kuttner, einen S.

Greiffenberg. D. 28. Febr. Frau Riemermeister Krause, eine T.

Friedersdorf. D. 28. Febr. Frau Weber Seibt, eine T. — D. 3. März. Frau Weber Binke, eine T.

Mittel-Langenöls. D. 8. Febr. Frau Schröter, Zwillinge, Adam Gustav Herrmann und Friedrich Heinreich Oswald; ersterer starb den 17. und letzterer den 22. Febr.

Gestorben.

Hirschberg. D. 7. März. Die verw. Kutscher Weist, 52 J. — Zu Straupitz d. 9. Christian Gottfried, Sohn des Bauers Christian Heinrich Schubert, 16 W. — D. 14. Frau Marianne verw. Böttcher Hinke, geb. Krüger, 70 J.

Halle an der Saale. D. 7. Febr. Des Bauers Gottlieb Besser in Berthelsdorf ältester Sohn, Johann Gottfried, Musquetier im hochlöbl. 37. Inf. Regim. Er starb im Militair-Lazareth am Nervenfieber in einem Alter von 22 J. 7 M. und 3 T. — Sanft ruhe sein Staub in fremder Erde!

Schmiedeberg. D. 8. März. Marie Rosine verw. Schuhmacher Monse geb. Mehnert, 79 J. 2 M. — D. 7. verw. Weber Marie Magdalena Rabe, geb. Hertwig, 37 J. 7 M.

Jauer. D. 5. März. Ernestine Wilhelmine, Tochter des Inwohners Thiel, 3 M.

Poischwitz. D. 29. Febr. Joh. Carl, ältester Sohn des verst. Inwohner Schöps, 10 J. 6 W. — D. 1. März. Joh. Ernst Heinrich, einziger Sohn des Freigutsbesitzers, Huf- und Waffenschmiedmstr. Wiesner, 1 J. 5 M. 6 T. — Die Ehegattin des Freibauerguts-Besitzers und Kirchenvorstehers Ulke, Joh. Regine geb. Eckert, 58 J. 10 T.

Schlauphoff. D. 27. Febr. Der Stifts-Kanzler u. Landesälteste Herr Otto.

Herischdorf. D. 10. März. Florentine Alexandrine Ottilie, jüngste Tochter des Gerichts-Geschwornen u. Erbscholtisey-Besitzers, Hrn. Neumann, 2 M. — D. 9. Der Hausbesitzer und Schleierweber Joh. Gottf. Ziegert, 54 J. 3 M. 28 T.

Warmbrunn. D. 7. März. Ernestine Friedericke, jüngste Tochter des Landwehrmann Schwedler, 46 W.

Landeshut. D. 5. März. Frau Joh. Beate Klenner, geb. Fischer, 54 J. 3 M. 5 T.

Striegau. D. 4. März. Der pens. Königl. Major Herr v. Waldau, 75 J. — Der Kammerdiener Johann Strietzel, 70 J.

Halbendorf. D. 24. Febr. Der Auszügler Niepelt, 76 J.

Lüssen. D. 11. Febr. Die Wittwe Bochold, 63 J. — D. 20. Anton Pietsch, 71 J.

Greiffenberg. D. 27. Febr. Frau Maria Elisabeth Feurig, geb. Fritsch, 69 J. 7 M. 27 T. — D. 5. März. Der Glasermstr. Joh. Friedrich Mende, 42 J. 7 M. 24 T.

Schoosdorf. D. 28. Febr. Der Häusler J. G. Böhm, 34 J.

Friedeberg. D. 1. März. Der Weißbäcker Lange, 28 J. 3 M. 16 T.

Hohes Alter.

Goldberg. D. 8. März. Verw. Frau Tuchmacher Anna Rosine Wilde, 84 J.

Rohrlach. D. 4. März. Der Todtengräber Johann Friedrich Koch, in einem Alter von 85 Jahren. Er war über 53 Jahre Todtengräber der Gemeinde, und bestattete während dieser Zeit an 2000 Leichen in die Erde.

Conzert-Anzeige.

Für künftigen Montag, den 19. März, hat der Bürger-Familien-Musik-Verein ein Konzert zum Besten der hiesigen Ortsarmen in dem Saale zu Neu-Warschau veranstaltet.

Die Stücke, welche zur Aufführung kommen, sind:

I. Abtheilung.

1) Sinfonie von Küffner.
2) Groß Violin-Conzert von Kalliwoda.
3) Baß-Arie aus einer beliebten Oper.

Deklamatorium:

„Das Lob der Frauen" von Neubeck.

II. Abtheilung.

4) Horn-Conzert von Ponto.
5) Duett aus Hayd'ns Schöpfung.
6) Ouverture aus der Oper: „die weiße Dame."

Musikkenner und Freunde werden höflichst ersucht, uns bei diesem löblichen Zwecke durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Das Legegeld an der Kasse ist nach Belieben, doch nicht unter 5 Sgr. Gallerie 2 1/2 Sgr. Billets sind bei dem Herrn Registrator Wiegandt zu haben.

Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

Die Vorsteher des Bürger-Familien-Musik-Vereins.

Auctions-Anzeige. Freitag den 23. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in dem Weißgerber Rüfferschen Hause vor dem Burgthor hieselbst, verschiedene Gegenstände, als: Meublen, Betten, Kupfergeschirr, Kleidungsstücke, Weißgerberwerkzeuge und eine Parthie Schaaf- und Kalbfelle, gegen gleich baare Zahlung, im Wege des Meistgebots veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 13. März 1832.

Der Aktuar Vogdt,
im Auftrage des Königl. Land- u. Stadt-Gerichts hieselbst.

Bekanntmachung. Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mit Obrigkeitlicher Bewilligung ein Diorama mit beweglichen Figuren von heute an zu zeigen die Ehre haben werde. 1) Der Rheinfall bei Schaffhausen. 2) Tivoli und der Tiberfall in Italien. 3) Pillnitz in Sachsen. 4) Das Chamouni-Thal in der Schweiz. 5) Ein Bergwerk. 6) Ein Seehafen. 7) Eine Winterlandschaft. 8) Eine Schweizerei. Das Diorama ist täglich früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1 bis Abends 10 Uhr, unter der Garnlaube Nr. 20 zu sehen. Eintrittspreis 2 1/2 Sgr. Kinder die Hälfte. Standes-Personen zahlen nach Belieben.

Sommer, Uhrmacher u. Mechanikus.

Herzlicher Dank allen Denjenigen, welche an dem für mich unglücklichen Tage, als am 27. Febr., Vormittags um halb 11 Uhr, da mein Haus in Flammen aufging, und ich nicht gegenwärtig war, sich so hülfreich bezeigt haben, besonders den Herren Geistlichen beider Confessionen, welche so handreichende Hülfe leisteten, dem Herrn Amtmann und andern achtbaren guten Freunden, so durch Anordnungen und Hülfe sehr viel beigetragen, und Allen der Fischbacher und Neudorfer Gemeinde, die sich sehr thätig bewiesen, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte, bis die Nachbars-Gemeinden und Sprizen herbeigeeilt kamen, als: Bärndorf, Södrich, Buchwald, (auch dem Herrn Amtmann von da, der sich sehr thätig bewiesen), Quirl, Schmiedeberg, Rohrlach, Boberstein, Schildau und Lomnitz; auch danke ich herzlich einem zahlreichen Familien-Vater und Mutter, die sich so mitleidsvoll erzeigt haben, daß mein einziges Kind wieder auf Betten des Abends schlafen konnte; auch einem sehr guten Freunde aus Hirschberg, welcher mir eine neue Hobelbank zugeschickt hat; desgleichen einem sehr guten Freunde aus Boberstein, der mir ebenfalls eine Hobelbank zuschickte; wie auch vielen andern guten Freunden, welche sich gegen mich und die Meinigen so mitleidsvoll bezeigt haben. Ich wünsche von Herzen, daß Sie Gott vor solchem Unglück bewahren wolle. Der Tischler Carl Schäl in Fischbach.

Vermiethungs-Anzeige. Veränderungshalber ist das, dem minorennen Robert Streckenbach zugehörige Haus in Warmbrunn, welches sich im besten Baustande befindet, und folgende Piecen enthält:

1) 5 heizbare Unter- und Oberstuben,
2) 2 Sommerstübchen,
3) 2 Dachstübchen,
4) 3 verschlagene Kammern nebst einem Wäschboden,
5) ein Handlungs-Laden nebst einem Schreibstübchen,
6) ein Keller,
7) eine Mangel-Kammer nebst Holz-Remise, und
8) ein Blumengärtchen mit einem Sommerhause,

zu vermiethen, und kann den 2. April a. c. bezogen werden.

Dieses Haus eignet sich nicht nur für einen Kaufmann, oder für Badegäste, sondern auch fast zu jedem andern Geschäft, und kann auf 3 Jahre in Miethung übernommen werden. Darauf Reflektirende können sich gefälligst an unterzeichnete Vormünder wenden, mit denen, unter obervormundschaftlicher Genehmigung, der Miethys- und Vermiethungs-Contract zu jeder Zeit abgeschlossen werden kann.

Warmbrunn, den 12. März 1832.

Reißig sen., Buchbinder-Meister. Heinrich, Fleischer-Meister.

Anzeige. Von der Folge der Schlesischen Taschenbücher (6 Jahrgänge), zu dem so niedrigen Preise, alle 6 Jahrgänge für 2 Rthlr., sind wieder Exemplare angekommen und bei mir zu haben.

J. E. Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Ein im besten Zustande bestehendes Flügel-Instrument, so erst vor einigen Jahren aus Breslau bezogen, ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Bis zum 25. März sind in meiner Wohnung Meubles und Hausgeräth zu festen Preisen zu verkaufen, und stehen jederzeit zur Ansicht bereit.

Auguste Teschner,
wohnhaft beim Herrn Hain, Hintergasse,
im ersten Stock.

Anzeige als Gesindevermiethrin. Da ich von Einem Wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß als Gesindevermiethrin erhalten habe, so empfehle ich mich allen resp. Herrschaften mit dem Versprechen pünktlicher Bedienung und bester Besorgung aller Aufträge.

Hirschberg, den 12. März 1832.

Wilhelmine verehl. Michaelis,
wohnhaft auf der äußern Schildauergasse nahe der Marien-Kirche.

Cacao-Thee,
ein nahrhaftes Getränk, mit Koch-Anweisung, empfiehlt
Carl Wilhelm George, am Markt Nr. 18.

Gesuch. Ein Unverheiratheter, der gute Kenntniß vom Schaafvieh hat, sucht ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Eine kinderlose Frau, in mittlern Jahren, im Kochen und Waschen erfahren, und mit guten Zeugnissen versehen, findet ihr Unterkommen; wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gesuch. Eine Familie auf dem Lande sucht eine erfahrne Köchin, die, wo möglich, in mittleren Jahren ist, und zu Ostern anziehen kann. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Anzeige. Einige Gymnasiasten können in's Logis aufgenommen werden beim Schuhmachermeister Reuther.

Anzeige. Zu Boberstein in Nr. 18 sind zwei Bienenstöcke zu verkaufen.

Anzeige. Ein junger verlaufener Hühnerhund ist dem Eigenthümer aufbewahrt beim Revier-Förster Fischer in Hartau.

Anzeige. Ein guter ächter Schaafhund steht im Dominium Ober-Wiesenthal, bei Lähn, zu verkaufen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 10. März 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 3/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/6
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	91 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	43
Ditto Metall.-Oblig.	—	90 2/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/6	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	—	105 1/2
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	84 1/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	56	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. März 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	1	23	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	17	—
Mittler . .	2	—	—	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—	1	10	—
Niedrigster	1	28	—	1	14	—	1	4	—	—	29	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 10. März 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	28	—	1	17	—	1	17	—	1	2	—	—	19	—
Mittler . .	1	25	—	1	12	—	1	11	—	1	—	—	—	17	—
Niedrigster	1	22	—	1	7	—	1	7	—	—	28	—	—	15	—
Löwenberg, den 27. Februar 1832. (Höchster Preis.)	2	14	—	1	29	—	1	17	—	1	5	—	—	28	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des insolvent verstorbenen Färbermeisters Karl Gottfried Riediger zu Wigandsthal gehörigen Realitäten, als:

1) das Haus nebst Färberei, sub Nr. 5 zu Wigandsthal, welches, ohne Berücksichtigung der darauf ruhenden Lasten und Abgaben, auf 500 Rthlr. Preuß. Courant, so wie

2) das in Meffersdorf gelegene, einen Magdeburger Morgen 140 □ Ruthen betragende Separat-Ackerstück, welches, ohne Abzug der Real-Lasten, auf 160 Rthlr. Preußisch Courant, und

3) das daselbst gelegene, 11 Magdeburger Morgen 118 □ Ruthen betragende Separat-Ackerstück, welches, ohne Abzug der Real-Lasten, auf 484 Rthl. 10 Sgr. Preußisch Courant abgeschätzt worden ist,

sollen, auf Antrag der Gläubigerschaft, im Wege der nothwendigen Subhastation, und zwar das unter Nr. 3 erwähnte Ackerstück, entweder in einzelnen Parzellen oder auch im Ganzen, in dem auf

den 28. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 9. März 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Wohlthätigkeits-Anzeige. Zu den bereits angezeigten und zuletzt in unserer Bekanntmachung vom 24. December v. J. gemeldeten Beiträgen zur Armenunterstützung zu Abwehrung der Cholera, sind noch ferner bei uns eingegangen Nr. 30) von Herrn Hauptmann Gießel 1¼ Schock Leinewand-Reste zu Hemden, und dann wieder Leinewand zu einem Hemde, und 31) von einem Ungenannten 3 Frauen- und 3 Kinder-Hemde. Die Einnahme an Baar hat betragen in Summa 105 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. In Anschaffungen hiervon sind zusammen mit den zur Armenunterstützung geschenkten Sachen vertheilt worden an 137 Empfänger, theils Familien, theils einzelnen Personen, 39 Mannshemde, 27 Frauenhemde, 17 Kinderhemde verschiedener Größe, 31 Paar wollene Socken, ein Paar zwirne Socken, 2 Paar zwirne Strümpfe, 6 Paar wollene Frauen-Strümpfe, 24 Paar wollene Kinder-Strümpfe, 6 weißleinwandne Tücher, 2 Paar Ueberschuhe, 18 Paar große Manns- und Frauensschuhe, 21 Paar Kinderschuhe, eine Tuchmütze, 120 flanellne Leibbinden, 2 Paar Unterhosen, 2 Westen, 6 rohleinewandne Betttücher, 10 große Troddeldecken oder Kutzen, 2 Halstücher, 6 neue parchene Kinder-Jäckchen und baar 2 Rthlr. 5 Sgr. Im Bestande sind noch einige Hemden und Leibbinden für weitere Bestimmung behalten. Indem wir hiermit diese Sammlung bei dem Herannahen der Frühjahrszeit schließen, wiederholen wir nochmals allen Gebern, die dazu beigetragen haben, unsern öffentlichen Dank.

Hirschberg, den 29. Februar 1832.

Die Orts-Sanitäts-Kommission für Abwehrung der Cholera.

Freiwilliger Verkauf. Ich bin gesonnen, meine zu Mittel-Steinkirch am Queis, Laubaner Kreises, gelegene Wassermühle, Schneidemühle und Oelpoche, an den Meist- und Bestbietenden freiwillig zu verkaufen.

Die Wassermühle mit Wohnhaus ist ganz massiv gebaut, mit Ziegeln gedeckt, hat zwei Mahlgänge und einen Spitzgang, und wird das Wehr und Grundwerk von der Herrschaft im Stande erhalten und gebaut, zum gehenden Gewerke aber das ganze Holz unentgeldlich geliefert.

Zu dieser Mühle gehören außerdem noch 18 Scheffel Berliner Maas Aecker und 2 Scheffel Wiese.

Besitzer zinset der Herrschaft jährlich überhaupt 200 Rthl.

Kauflustige werden hiermit aufgefordert, sich zum 6. April d. J. bei mir in meiner Behausung einzufinden und ihre Gebote auf selbige abzugeben. Traugott Schöps.

Mittel-Steinkirch bei Marklissa, den 7. März 1832.

Offener Dienst. Ein guter Ackervogt, welcher Schirr-Arbeit zu fertigen versteht, und dessen Frau den Posten als Schleußerin zu übernehmen geneigt ist, die Viehwirthschaft aber auch versteht, können sich, wenn sich solche durch gute Zeugnisse ausweisen können, daß sie rechtliche und treue Menschen sind, zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte melden. Die Frau kann schon das Vieh zu Maria Verkündigung d. J., der Mann aber erst den Dienst zu Johanni c., antreten.

Adelsbach, Waldenburger Kreises, den 28. Febr. 1832.

Das Gräflich v. Zieten'sche Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Bei dem Dominio Adelsbach, Waldenburger Kreises, sind 12 bis 1300 Scheffel gut ausgewinterte Kartoffeln, so wie 600 Scheffel Saamen-Hafer, zu verkaufen; auch, wenn es gewünscht wird, 3 bis 4 Meilen zu verfahren, und können sich Kauflustige beim unterzeichneten Amte melden. Adelsbach, den 28. Februar 1832.

Das Gräflich v. Zieten'sche Wirthschafts-Amt.

Aufforderung. Alle meine bisherigen, besonders die schon abgegangenen Privat- und Gewerbe-Zeichnen-Schüler fordere ich ernstlich und dringend auf, mir die noch in ihren Händen befindlichen Zeichnen-Vorlegeblätter recht bald einzuhändigen. Der Lehrer Walter.

Einladung. Sonntag den 18. und Montag den 19. März, wird ein Scheibenschießen bei mir abgehalten, wozu ich alle Schießliebhaber ergebenst einlade und um zahlreichen Zuspruch bitte. Carl Büttner, Oberschenk.

Giersdorf, den 12. März 1832.

Danksagung. Wäre irgend etwas vermögend, meinen gerechten Schmerz zu mildern, welchen ich bei dem am 5. d. M. erfolgten Ableben meiner geliebten Frau, geb. Hoyer, erlitten habe, so wäre es gewiß die allgemeine Theilnahme, deren ich mich dabei zu erfreuen hatte. Dank daher, herzlichen innigen Dank allen Freunden und Freundinnen, die meiner verewigten Frau während ihres langen Krankenlagers durch Besuche und Erquickungen so überzeugende Beweise ihrer Liebe darbrachten.

Dank allen den würdigen Freunden, die durch ihre gütige Begleitung der so früh Entschlafenen mich so rührend von der Achtung und Liebe überzeugten. Dank dem achtbaren Chore nebst meinen Herren Collegen für ihre Bemühungen am Vorabend. Möge der gütige Gott Sie Alle für dergleichen Erfahrungen beschützen.

Privat-Musikus Müller, als Gatte, nebst Familie.

Stadt-Musikus Hoyer, nebst Frau und Familie.

Vermiethung. Mit Ende dieses Monats wird die aus 3 Stuben bestehende Wohnung im 2ten Stockwerk meines obersten Hauses auf der Priestergasse miethsfrei, weshalb ich solche Denenjenigen, welche eine anständige und bequeme Wohnung bedürfen, zu gefälliger Berücksichtigung empfehle. Verlangendenfalls kann auch Stallung auf zwei Pferde und Wagenplatz dazu überlassen werden.

Nächstdem ist auch das Verkaufs-Gewölbe in meinem untersten Hause am Markt zu vermiethen, und wegen seiner vorzüglichen Lage zu jedem Handelsgeschäft, welcher Art es auch sey, zu empfehlen. Johann Friedrich Anders.

Hirschberg, den 13. März 1832.

Zu vermiethen sind drei schöne Stuben nebst Alcoven, zusammen oder einzeln; es können solche jederzeit in Augenschein genommen und noch vor Ostern bezogen werden in Nr. 192.

Anzeige. Das auf dem katholischen Ringe gelegene, der verehelichten Frau Oeconom Meschter, gebornen Felix, gehörige Haus, steht sowohl im Ganzen als auch Theilweise zu vermiethen. Man melde sich bei

J. E. Baumert, Agent.

Anzeige. Sehr schönen Land-Flachs hat bekommen und verkauft zu billigen Preisen, so auch sehr schönes, hell brennendes, fein raffinirtes Doppel-Rüböl, empfiehlt: August Leßmann, äußere Schildauer Straße.

Anzeige. Ein im guten Zustande befindlicher, wenig gebrauchter, halbgedeckter Wagen, so wie auch zwei neue, davon einer halbgedeckt, der andere mit einer hölzernen Decke, beide aber in Holz-Federn hängend, stehen zu verkaufen bei dem Lackirer C. Maywald in Schmiedeberg.

☞ Auf nächsten Montag, als den 19. dieses, findet die in Nr. 8 des Boten a. d. R. angekündigte Auktion des Zuckerkisten-Holzes Statt.

Anzeige. Da ich im Boten Nr. 9 und 10 von meinem Vater mit Erstaunen eine Anzeige Schulden halber gefunden, so sehe ich mich veranlaßt, hiermit öffentlich zu fragen, was für Schulden und wie viel Sie für mich bezahlt? Da mir doch in keiner Hinsicht bekannt ist, daß ich Schulden auf Ihren Namen gemacht. Sollten Sie mir hierin nicht öffentlich Gerechtickeit und Genugthuung wiederfahren lassen, so sehe ich mich genöthigt, mich der Maaßregel, welche ich Ihnen in einem Schreiben unterm 7. d. M. angezeigt, sogleich zu bedienen. Es ist traurig, wenn ein Kind gegen das andere von seinem leiblichen Vater so schrecklich verkürzt, und ohne Schuld und Ursache öffentlich blamirt wird. Friedrich Eduard Zölisch.

Anzeige. Eine 7/4 breite Calander mit metallenem Cilinder, zum Heizen, steht sehr billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Anzeige. Mit der geschmackvollsten Zimmer-Malerei, nach den neuesten Pariser und Wiener Desseins, wie auch alle Arten Oel-Anstrich, empfiehlt sich wiederum zum bevorstehenden Frühjahr und zu den billigsten Preisen: L. Schönfeld, Oel- und Zimmer-Maler, in Hirschberg unter der Kürschner-Laube Nr. 11.

Anzeige. Marinirte und geräucherte Heringe, Bricken, Holländischen Käse, Braunschweiger Wurst, Stockfisch und feine Punsch-Essenz, empfiehlt zu billigen Preisen:

C. A. Helbig, äußere Schildauer Straße.

Hirschberg, den 13. März 1832.

Anzeige. Neuen, rohen und gewässerten Stockfisch, empfiehlt zu geneigter Abnahme: F. A. Scholtz.

Warmbrunn, den 13. März 1832.

Anzeige. Wer Pyramiden-Pappeln zum Verpflanzen zu kaufen sucht, dem kann das Dominium Stonsdorf 3 Schock ablassen.

Gesuch. Ein Oeconom, welcher schon eine Reihe von Jahren auf einem und demselben Rittergute der Wirthschaft vorgestanden, und mit glaubwürdigen, ihn sehr empfehlenden Attesten versehen und ohne Familie ist, wünscht, seltener nicht zu beseitigender Verhältnisse wegen, einen andern Dienst. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction der Schlesischen Fama in Goldberg.

☞ Die Milchpacht von 14 Stück Kühen ist unter annehmbarer Bedingung vom 1. April c. an auf dem Gute Nr. 200 zu Cunnersdorf zu vergeben.

Gedächtniss-Tafel. No. 8. 1832.

Dem Andenken

unserer

verewigten Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Friederike Wilhelmine Charlotte Müller, geb. Hoyer;

geboren den 9. September 1793,
gestorben den 5. März 1832.

Sie sind durchkämpft, die bangen Leidenstage,
Die Du auf Deinem Siechbett' zugebracht,
Sie sind verstummt, die Töne lauter Klage,
Dein mattes Aug' umhüllt des Todes Nacht!
Du hast der Leiden Kampf mit Christenmuth bestanden,
O Tochter, wohl Dir! Frei wardst Du von schweren Banden!

Dein Kampf war hart! In immer mattern Schlägen
Hob sich in schmerzerfüllter Brust Dein Herz;
Wir sah'n Dich leiden, eilten Dir entgegen
Voll Liebe, Dir zu lindern Deinen Schmerz.
Doch ach! vergebens war, was liebend wir begonnen,
Du mußtest kämpfen, bis die letzte Kraft verronnen.

All' Deine Schmerzen decket nun die Erde,
Und Deinen Gram verschließt das stille Grab,
Jetzt eingesenkt sind Krankheit und Beschwerde,
O Du legtest nun des Lebens Bürde ab,
Die ja Dein Herz mit Gottergebung trug,
Bis daß die Stunde der Erlösung schlug.

O! Dir ist wohl! Dein Gott hat Dich gerufen
Zu jenes Lebens großem Erndte-Fest,
Und selig steh'st Du an des Thrones Stufen,
Wo Dir der Herr das Wort verkünden läßt:
„Geh' ein, Du Treue, zu des Himmels sel'gen Freuden
Und erndte ew'ge Lust für kurze Erdenleiden!"

Hirschberg, den 15. März 1832.

Johann Nicolaus Hoyer,
Christiane Magdal. Hoyer, geb. Hülse,
als trauernde Eltern.

Carl Gottfried August Hoyer,
Johann Gustav Hoyer,
als Brüder.

Johanne Regina Hoyer, geb. Papke,
als Schwägerin.

Denkmal.

Wenig vermag Wille und Kraft des Weibes! Deren Sicherheit eine stille häusliche Glückseligkeit gründete, deren Lebenshoffnungen die rastlos schaffende Macht der Liebe in so manchem Kleinod bewahrte — sie ist es, ein willen- und kraftloses Wesen vor dem unergründlichen Schicksal. Vor schwerem Verhängniß, das unvorbereitet sie trifft, Rettung und Ruhe zu finden, erlahmt sie in Ohnmacht — nur, was die betend gerungenen Hände, der thränenfeuchte Blick und der klagende Seufzer vom Himmel erflehen, das bleibt ihres Muthes Stütze. So jammert mein Herz mit seiner Liebe zu dem hingeschiedenen Gatten und Vater! Denn es sind die schönsten Bande zerrissen, vor der Mutter und Kinder Wehklage verstummen die liebevollen Tröstungen; kalt und öde die Mauern, welche noch vor wenig Tagen einen Kreis häuslicher Glückseligkeit einschlossen, schaurig erfüllt die Nächte meines Grams, und ach! so dunkel und wüste die Tiefe seines Grabes, wie trostreich und erhebend auch immer das mir so herrlich bekundete Mitgefühl aller Freunde und Gönner des Verewigten mein blutendes Herz zu beruhigen strebt.

Verehrten Freunden und Verwandten meines unvergeßlich theuren Gatten, zu stiller Theilnahme an meinem Schmerze, widme ich daher nur noch folgende ganz ergebenste Anzeige:

Friedrich Wilhelm Nathanael Bartsch,

1783, den 9. April zu Tiefhartmannsdorf geboren, starb nach achttägiger Niederlage an einem nervösen Gallenfieber den 29. Februar dieses Jahres, in einem Alter von 48 Jahren, 10 Monaten und 21 Tagen; nachdem er unter dem Beistande göttlichen Segens 26 Jahre hindurch in Krausendorf als Schullehrer und Gerichtsschreiber gewirkt, wie auch zugleich in der Gemeinde Ruhbank beide Functionen versehen, und während diesem Zeitraume sowohl in seiner ersten Ehe durch den Verlust seiner sämmtlichen Kinder und endlich der theuren Gattin selbst, als auch durch die Jahre seiner innigen Verbindung mit mir, herbe und traurige, oftmals sein tiefempfindendes Gemüth übermannende Erfahrungen gemacht hat. Gesetz war ihm ein eifriges Streben nach steter Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, Achtung und Liebe seiner Mitmenschen, und kindlicher Ergebenheit der ihm anvertrauten Jugend. Und

darum erraffe ich auch um so gestärkter mein geängstetes Herz, verlasse mit so gefesteterem Vertrauen auf Gottes Vatergüte den dem Vollendeten stets theuer gewesenen Ort seines Wirkens, um, von seinem verklärten Geiste geführt, in meiner Vaterstadt die weitere Fortbildung meiner früh verwais'ten drei Kinder möglich machen zu können.

Friederike Bartsch, geb. Bergmann,
als Wittwe des Verstorbenen.

Worte des Danks und der Liebe
am Grabe
der am 5. März 1832 gestorbenen
Frau Friederike Müller, geb. Hoyer,
gewidmet
von einer tief betrübten Freundin
L. H.

Hat Dich die Ruh' umfangen, die unsre Erde flieht,
Wo stets die Furcht des Zweifels nach oben forschend sieht?
Und bist Du eingegangen zu Seinem Himmelreich,
Dem Engel Hymnen singen, den schwachen Menschen gleich,
Vor dem die Erde bebet, der Sterne Glanz erbleicht,
Vor dem der Seraph stammelt, zum Beten still geneigt? —
O schlafe, theure Freundin! im Grab' ist's still und kühl,
Dich störet nicht der Erde verhallendes Gewühl.
Es dringen nicht die Klagen, die Freuden nicht hinab;
Von jedem Schmerz ist ledig, von jeder Lust, das Grab!
Doch nein, des Dankes Worte, sie finden noch Dein Ohr,
Und von der Erde dringen sie zu der Engel Chor.
Einst lenkt von fremder Erde hierher des Lebens Lauf,
Du hast mich nicht verstoßen, Du nahmst mich liebend auf;
Du ward'st mir mehr denn Schwester, o nimmer, nimmer giebt
Mir Gott ein Wesen wieder, das mich so innig liebt.
Denn auf der weiten Erde, so rauh, so wild, so kalt,
Da wandelt treue Freundschaft in trauernder Gestalt.
D'rum Dank Dir, theures Wesen! Was mir das Grab verbeut,
Der Lebenden zu sagen, der Todten sey's geweiht.

Zum Andenken
an die den 2. März 1832 verewigte
Frau Buchbinder Kriegel, geb. Baumert.

Nach ernsten, mühevollen Lebenstagen,
Nach einer langen Krankheit schwerer Pein,
Die Sie mit christlicher Geduld ertragen,
Ging Sie zur stillen Friedenskammer ein.

Und dennoch weckt Ihr Scheiden bitt're Klagen;
Die Mutter starb; der Gatte soll allein
Den schwersten Theil der Lebensreise wagen;
Das stört den Schlummer, trübt des Tages Schein.

O möget Ihr in Euern Trennungswehen
Recht hell im Geist das Bild der Theuren sehen,
Wie oben Ihr ein neuer Frühling lacht!
Die Blume welkt, der Stern muß untergehen,
Um mit verjüngtem Glanze zu erstehen;
Und treu ist Jesus, groß des Vaters Macht!

K...n.

Todesfall-Anzeigen.

Tief betrübt zeigen wir den am 8. d. M., Abends halb sieben Uhr, am Schlagfluß erfolgten Tod unserer innig geliebten, uns unvergeßlichen Mutter, der verwittweten Baumeister Johanna Juliana Fliegel, geb. Ringelhann, um stille Theilnahme bittend, fernen Freunden und Bekannten an. Sie starb in einem Alter von 49 Jahren.

Harpersdorf, den 9. März 1832.

Die hinterlassenen Kinder:
Johanna Julie verehel. Justiz-Amts-Kanzellist Graf.
Johann Graf, als Schwiegersohn.
Johann Franz Carl Fliegel, Kaplan.
Friedrich Wilhelm Fliegel, Ober-Landes-Gerichts-Referendar.
Heinrich Fliegel.
Beata Fliegel.
Bernard Fliegel.

Ich fühle mich verpflichtet, meinen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß, nach erhaltenem Todtenschein, mein jüngster Sohn, Heinrich Kühn, gebürtig aus Hohenliebenthal, in Halle beim 37. Infanterie-Regiment im Garnison-Lazareth am 1. Februar an den Pocken, in einem Alter von 25 Jahren, gestorben ist.

Hirschberg, den 15. März 1832.

Johanna Eleonore, verwittwete Kühn, geb. Exner, als tief betrübte Mutter.